

## Vorbemerkung und Kolumne

Vorbemerkung: Nachfolgend veröffentliche ich eine Kolumne, die ich schon am Donnerstag der vergangenen Woche formuliert hatte. Am gestrigen Montag kam es zur polizeilichen Androhung einer Durchsuchung bei der ZEIT-Redakteurin Anne Kunze, die sich auf einen Beschluss des Landgerichts stützte. Hierzu ist in einer Meldung der BILD-Zeitung von heute zu lesen:

„Zu einer Hausdurchsuchung kam es am Ende jedoch nicht. Die Journalistin nutzte die vom Gericht eingeräumte Möglichkeit, die Aufnahmen freiwillig herauszugeben. Nach BILD-Informationen stellten die Beamten sie vor die Wahl: ‚Entweder wir durchsuchen jetzt Ihr ganzes Haus oder sie geben es freiwillig heraus.‘

Im Podcast sprechen die Töchter Johanna (20) und Klara (15) erstmals ausführlich über den jahrelangen Familienkonflikt und die Entführung in der Silvesternacht 2023/2024. Vor Gericht wollten die Kinder bislang nicht aussagen. Im Podcast aber schildern sie detailliert ihre Sicht auf die Ereignisse.

Die Richter erhoffen sich von den Mitschnitten neue Erkenntnisse für das Verfahren. Möglicherweise enthielten die Gespräche Informationen, die bislang weder in den Akten noch im Gerichtssaal aufgetaucht seien. Außerdem könnten die Aufnahmen helfen, Zeugenaussagen zu überprüfen.

Dass dafür in die Pressefreiheit eingegriffen wird, nimmt die Kammer offenbar in Kauf. Die Richter verwiesen darauf, dass keine anonymen Informanten betroffen seien.

Die ZEIT kündigte rechtliche Schritte an. Sprecherin Silvie Rundel erklärte, der Verlag wehre sich ‚entschieden gegen diesen Angriff auf die Pressefreiheit‘.“ (BILD vom 13.10.2026, S. 4)

Dass der Beschluss des Landgerichts als Angriff auf die Pressefreiheit empfunden wird, ist absolut nachvollziehbar. Dennoch: der seit 2012 bestehende Schutz der Pressefreiheit für selbst erarbeitetes Material des Medienangehörigen (wie z.B. die Aufnahmen aus den Gesprächen mit den Kindern) entfällt gemäß § 53 Absatz 2 Satz 2 StPO, wenn Gegenstand der Untersuchung ein Verbrechen ist. Die Offenbarung und Benutzung der nach der Entführung erstellten Aufnahmen von den Gesprächen mit den Kindern barg deshalb von vornherein die Gefahr einer anschließenden Beschlagnahmeanordnung durch das Gericht, da in der Anklage der Hamburger

Staatsanwaltschaft in dreifacher Form ein Verbrechen vorwurf erhoben wird. Formell hält sich die vorgesehene Beschlagnahme deshalb im gesetzlichen Rahmen. Beschwerden gegen die Anordnung des Landgerichts werden zusätzlich dadurch erschwert, dass die Aufnahmen von den Gesprächen zur Vermeidung einer Durchsuchung freiwillig herausgegeben worden sind.

## Versatzstücke aus dem Rosenkrieg

Gerhard Strate über den ZEIT Doku-Podcast zum Block-Prozess

»Für fuffzich Pfennig kann ick erwarten, dass an meine niedersten Instinkte appelliert wird, wa?!« – Dieses geflügelte Wort eines anonymen Berliner Kinogängers von vor hundert Jahren verliert wohl niemals seine Gültigkeit. Heute schießen die Podcasts wie Pilze aus dem Boden. Besonders der Erfolg kostenpflichtiger Angebote hängt stark davon ab, ob es gelingt, die voyeuristischen Bedürfnisse der Nutzer zu befriedigen. Ein Podcast, der das Kopfkino des Hörers in Gang setzt und Empörung, wohlige Schauer oder Mitleid erregt, hat gute Chancen, sich einen Teil des großen Kuchens zu sichern. Der neue ZEIT Doku-Podcast über den sogenannten Block-Prozess scheint all diese Regeln zu beherzigen. Auf insgesamt acht Teile angelegt, bietet er dem Hörer in den drei ersten Folgen eine Reihe mosaikartig zusammengefügter Versatzstücke aus dem Rosenkrieg eines prominenten Ex-Ehepaars um seine Kinder. Dass bereits der Titel »House of Block<sup>1</sup>« einen Trigger setzt, der mühelos an erfolgreiche Netflix-Serien wie »House of Cards« und »House of Money« andockt, gehört zum wenig subtilen Handwerkszeug aus der täglichen Framinghölle des Haltungsjournalismus. Wer als Zuhörer von einem derartigen Titel Intrigen, Korruption und Schwerverbrechen erwartet, sollte eigentlich nicht mit einem eskalierten Sorgerechtsstreit abgespeist werden. Dass dies auch der

---

<sup>1</sup> <https://www.zeit.de/gesellschaft/2026-09/fall-block-entfuhrung-sorgerechtsstreit-house-of-block-podcast>

ZEIT-Kriminalreporterin Anne Kunze bewusst ist, zeigt sie durch die Wahl ihrer Gestaltungsmittel. So greift sie zurück auf Originalaufzeichnungen aus einem Gespräch, das sie nur zwei Wochen nach der Silvesternacht 23/24 mit Christina Blocks Ex-Ehemann Stephan Hensel und dessen aktueller Ehefrau Astrid Have geführt hatte. Den Hinweis auf diesen »extrem spektakulären Fall eines Mandanten« hatte sie noch vor dem Wiederauftauchen der Kinder von einem Anwalt erhalten. Nie und nimmer – natürlich – hätte sie damals erwartet, dass auch die von den Ereignissen betroffenen Kinder an dem Gespräch teilnehmen würden, erfahren wir gleich zu Beginn des Podcasts. Kunze sei »überrascht gewesen, wie normal alles wirkte«, die Kinder seien »streckenweise sogar fröhlich« erschienen. Und so erfährt der erstaunte Zuhörer, dass das so kurz nach einem eventuell traumatisierenden Erlebnis geführte Interview sich damals über zehn Stunden erstreckt habe, verteilt auf zwei Tage.

Was ursprünglich wohl als Hintergrundgespräch gedacht war, fand nun auszugsweise Eingang in den Podcast. Zu hören ist die Stimme von Klara (damals 13 Jahre alt), die davon erzählt, wie sie gemeinsam mit ihrem damals zehnjährigen Bruder Theo durch ihnen fremde Männer von Dänemark nach Deutschland gebracht wurde. Sie berichtet von dem tragbaren Alarmknopf mit Tonaufzeichnungsfunktion, den ihr Bruder betätigt habe. Und hier tut Anne Kunze etwas Grenzwertiges: Sie »würzt« ihren Podcast mit O-Tönen aus eben dieser Aufzeichnung.<sup>2</sup> Sie sind zu kurz für ein zusammenhängendes Verständnis des Geschehens. Die verstörenden Geräusche und Sprachfetzen in ihrer schlechten, Chaos und Gefahr suggerierenden Tonqualität, dienen ausschließlich der atmosphärischen Dichte des Podcasts.

---

<sup>2</sup> Quelle Beispiel Folge 1 des Podcasts, Titel: »Ich höre meinen Vater schreien. Kurz danach meinen Bruder«, vergleiche an der Stelle ab -4:32, wo etwas von der Aufzeichnung des Alarmknopfs zu hören ist. Man hört kurz eine Männerstimme, die „be quiet now“ sagt, und dann Klara, die irgendwas antwortet, dann nochmal den Mann, aber unverständlich. Es geht mir um das Knacksen und Rauschen des Notrufknopfs, der den Podcast dramatisch unterstreicht, ohne dass das Informationen liefern würde.

## In einem Schwarzen Loch verschwunden

Stephan Hensels Bereitwilligkeit, seine Kinder so kurz nach dem für sie beängstigenden Ereignis dem Gespräch mit einer Journalistin auszusetzen, wirft ein bezeichnendes Licht auf ihn. Es sollte nicht das einzige Interview bleiben: Ein erneutes Treffen Anne Kunzes mit der inzwischen 15-jährigen Klara sollte dem Podcast brandaktuelle Authentizität verleihen. Zu Wort kommt auch die älteste Tochter, die heute 20-jährige Johanna. Ihre Aussagen zumindest machen verständlich, wie die Kettenreaktion der Ereignisse durch einen typischen Mutter-Tochter-Teenagerkonflikt ausgelöst wurde. Der Vater seinerseits stellt klar, dass er damals wenig begeistert über das plötzliche Auftauchen seiner fast erwachsenen Tochter war. Über ihren Wunsch, zu ihm nach Dänemark zu kommen, erzählt er rückblickend: »Wir haben jetzt gerade mal das alles durch, kommen jetzt mal nach vorne. Ich hab mir meine Selbstständigkeit auch aufgebaut, es läuft mit der Beratung, wir haben unser Häuschen hier in Dänemark, wir haben eine süße Tochter, die Kinder kommen zu Besuch und so weiter und so fort, so – und jetzt *das!*<sup>3</sup>«

Doch scheint er seine Meinung plötzlich geändert zu haben. Nach einem regulären Wochenendbesuch der beiden jüngsten Kinder in Dänemark weigerte er sich, Theo und Klara wieder nach Hamburg zurückzubringen. Seine Behauptung, den Kindern würde es bei der Mutter nicht gut gehen, hielt das OLG Hamburg jedoch nicht für tragfähig: Wenig später sprach es Christina Block das Aufenthaltsbestimmungsrecht für Klara und Theo zu. Ein Urteil, das von Stephan Hensel einfach ignoriert wurde. Christina Block sagt später dazu: »Es wirkte, als wären Theo und Klara in einem Schwarzen

---

<sup>3</sup> Quelle: Folge 2 des Podcasts, Titel „Viereinhalb Stunden sagt sie aus. Aber warum so viel Privates?“, bei Zeitstempel -11:13;

Loch verschwunden. Von einem Tag auf den anderen waren sie einfach weg.«

»Die hat so viel Geld!«

Die auffällige Bereitschaft der selbst ernannten »Bonus-Mutter« Astrid Have, sich neben ihren eigenen beiden Kindern plötzlich auch noch um drei Kinder ihres Ehemanns zu kümmern, mag ganz handfeste Gründe haben. Sie drängen sich geradezu auf. Denn als jüngste Generation der Familie Block sind sie die Verbindungsstelle zu einem Vermögen, das Haves Vorstellungskraft zu beschäftigen scheint. »Die hat so viel Geld!<sup>4</sup>«, habe sie unmittelbar nach dem Verschwinden der Kinder gedacht. Sie habe vermutet, Blocks hätten Klara und Theo in ein fremdsprachiges Land gebracht, »sodass wir uns keine Dolmetscher leisten können, keine Anwälte, keine Anreise, keine Rettung in irgendeiner Weise hinkriegen« können. Dass Have hier ihre eigene Vorgehensweise projiziert, scheint ihr gar nicht aufzufallen. – Und so mögen pekuniäre Gedanken auch Stephan Hensel umtreiben, den Vater der potenziellen Steakhouseerben, dessen unrühmlicher Abgang aus dem Block-Konzern seinen eigenen Lebenstraum zerstört hat, eines Tages die Nachfolge des großen Eugen Block anzutreten. Für diese Motivation spricht auch seine kürzlich über einen Anwalt erfolgte Aufforderung an Christina Block, eine Auskunft über das zu erwartende Vermögen ihrer Kinder zu erteilen. So erkundigt er sich ausdrücklich nach Firmenbeteiligungen der Kinder an der Block-Gruppe, fordert eine »befriedigende« Auskunft und vergisst auch nicht, widrigenfalls »ein entsprechendes gerichtliches Verfahren« anzudrohen.

---

Astrid Have jedenfalls tut so, als wäre es völlig normal, einer anderen Mutter die Kinder wegzunehmen und jeden Kontakt zu unterbinden. Völlig selbstverständlich erzählt sie im Podcast über die Zeit vor der angeblichen Entführung, dass sie Observierungen durch Detektive wahrgenommen habe: »Das war 'ne Zeit, wo wir immer wieder die Kinder zu Hause lassen mussten. Manchmal mehrere Wochen am Stück.<sup>5</sup>« Die Selbstverständlichkeit, mit der sie das erzählt, ist schwer erträglich. Denn ihr fehlt offenkundig jedes Unrechtsbewusstsein. Dass da eine verzweifelte Mutter war, die wenigstens wissen wollte, wie es ihren Kindern geht, war ihr egal. Sie wusste natürlich, dass sich Klara und Theo zu jener Zeit widerrechtlich in Dänemark befanden, doch schien sie diese Tatsache zu keinem Zeitpunkt zu bekümmern. Sie und ihr Ehemann mussten Zeit gewinnen, um durch Verstetigung der Situation neue rechtliche Fakten zu schaffen.

Einmal im Leben hatte Glücksritter Stephan Hensel tatsächlich Fortune gehabt und in eine goldene Zukunft hineingeheiratet. Durch sein Scheitern im Block-Konzern – wegen einer Kombination aus Nachlässigkeit, Ungeschick und manipulativen Machenschaften – verschloss sich diese Tür wieder. Sie durch seine Kinder wenigstens mit einem Fuß offenzuhalten, für diese Option ist er anscheinend sogar dazu bereit, seine minderjährige Tochter für einen Sensationspodcast zur Verfügung zu stellen. Es bleibt der beklemmende Eindruck, dass er in Astrid Have eine ebenbürtige Mitstreiterin gefunden hat.

---

<sup>5</sup> Zitat aus Teil 3 des Podcasts, Titel: »Privatdetektive und Kontakte mit Einfluss«, ab Zeitstempel - 16:35;